

## Region



Der Ustermer Gymnasiast Giuliano Maniglio hat untersucht, wie der öffentliche Verkehr das Verhalten seiner Mitbürger veränderte. Foto: Christoph Kaminski

# Die S-Bahn nahm Uster das Nachtleben

Am ETH-Projekt S-5-Stadt haben sich 38 Gymnasiasten mit ihrer Maturitätsarbeit beteiligt. Giuliano Maniglio untersuchte den Einfluss des Nachtzuges auf das Ausgehverhalten in der Agglomeration.

**Von David Meier**

Uster - Mit seiner Maturitätsarbeit hat sich Giuliano Maniglio in unerforschte Gebiete vorgewagt: «Das Nachtleben der Ustermer - Wie die S 5 und der Nachtzug das Nachtleben der Ustermer verändert hat» lautet der Titel. Die Arbeit ist in Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt S-5-Stadt der ETH Zürich entstanden. Ziel ist es, das Leben in der Agglomeration von Zürich - konkret entlang der S-5-Bahnstrecke - zu erforschen. Zu diesem Zweck lud die ETH vor knapp einem Jahr Schüler ein, sich an diesem Projekt in Form ihrer Maturitätsarbeit zu beteiligen. 38 Gymnasiasten stellten sich der Aufgabe. «Als ich den Vorschlag «Nachtleben» hörte, war ich sofort begeistert», sagt Giuliano Maniglio. Da er, abgesehen von einem Auslandsjahr in Rybinsk (Russland), sein gesamtes Leben in Uster verbracht habe, sei der örtliche Bezug rasch hergestellt gewesen.

In seiner viermonatigen Arbeit untersuchte und verglich Giuliano Maniglio das Nachtleben der Ustermer früher und heute. Ziel war es, die Veränderungen aufzuzeigen, welche die Einführungen der S 5 im Jahr 1991 und des Nachtzuges SN5 im Jahr 2002 herbeiführten. Interessant ist zum Beispiel, wie sich die Begriffe Nachtleben und Ausgang in ihrer Bedeutung verändert haben. Stand Nachtleben früher ganz grundsätzlich für den Zeitpunkt der Aktivität, so gilt heute bei vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen nur noch das Aufsuchen einer Bar oder eines Klubs als eigentlicher Ausgang. Heute bestehe das Bedürfnis, im Ausgang Leute zu treffen und sich zu amüsieren, so Maniglio. Früher, so erzählten ihm Rentner, sei vorwiegend das Pflegen der Gemeinschaft wichtig gewesen. Man habe gemeinsam ein Theater einstudiert oder zusammen musiziert.

Aus der Arbeit wird ersichtlich, wie sich das Ausgehverhalten der Ustermer mit der Einführung des Nachtzuges nach Zürich verschoben hat. Dies hat zu einem Sterben der lokalen Ausgehmöglichkeiten geführt. Die heutige Jugend geht abends kaum noch in Uster aus. Giuliano Maniglio sagt: «Ich habe mir nie überlegt, wie das Nachtleben in Uster früher war. Ich dachte, die S-Bahn habe den Ausgang erst ermöglicht. Nun stelle ich umgekehrt fest, dass der Zug das Ustermer Nachtleben verhindert.» So schreibt er im Fazit seiner Arbeit, dass es spannend sei, wie eine «simple» Zugverbindung, die heute von den Ustermern als selbstverständlich wahrgenommen werde, für die Entwicklung einer Stadt ausschlaggebend sein könne.

### Künftig Handwerker in Uster

Obschon die Maturitätsarbeit von Giuliano Maniglio von seiner Kantons-

schule mit der Wertung «Sehr gut» und von der ETH Zürich mit dem zweiten Platz prämiert wurde, ist sich der 19-Jährige noch nicht sicher, ob seine Zukunft an einer Universität liegt. Momentan könnte er sich auch vorstellen, eine Lehre zu absolvieren. «Etwas Handwerkliches: Etwas, bei dem man abends auf die Hände schaut und sieht, was man gemacht hat.» Und er fügt mit einem Lachen an: «Vielleicht eine Schreinerlehre - dann könnte ich vielleicht irgendwann in Uster das Antiquitätengeschäft meines Vaters übernehmen, wer weiss.»

Momentan stehen zwei andere Dinge im Vordergrund: die kommenden Maturitätsprüfungen und das anschliessende Zwischenjahr. Maniglio hat bereits Reisepläne. Er möchte zurück nach Russland, aber auch nach Rumänien, um in einem Kinderheim zu arbeiten.